Verschiedene Erzählperspektiven

Ich weiß das ich noch Fehler mache und würde mich freuen wen hier mir paar Autoren auch etwas helfen würden. (Ich schreibe meistens nur Gedichte, Sprüche, kurztexte und möchte jetzt etwas neues wagen.) Kritik herzlich erwünscht.

Kurzgeschichte in der Ich-Perspektive
(Anna 16 Jahre alt)

Ich weiß noch ganz genau, als sei es gestern gewesen.
Das husten zwang mich regelrecht aufzuwachen. Die Luft war schwer und eingeengt. Ich sprang von meinem Bett und viel zu Boden als ich merkte,das ich in Mitten eines flammeninferno war. Jeder Atemzug war schwer und ich spürte wie die Hitze meine haut berührte. Ich schrie auf.
Doch Schon bald wurde mein schrei durch das husten unterbrochen. Was ist geschehen? Wo sind alle anderen ? Ich wollte aufstehen doch durch den ganzen rauch den ich einatmete, war mein Körper zu schwach geworden. Jede Bewegung viel mir schwer und jeder Atemzug enthielt immer weniger Luft. Die Hitze stieg immer höher.
Ein Blick auf die Tür zeigte mir das die flammen alles schon umschlossen hatten. Ich komme nicht raus hier, musste ich selber gestehen. Kriechend und mit letzter kraft versuchte ich dem Feuer zu entkommen. Meine haut brannte und meine Lungen glühten in der heißen Luft. Die Tränen fließten und trockneten zugleich. Das sehen viel mir immer schwerer. Mein hals kratzte mir, wodurch ich immer wieder husten musste.
Den Körper konnte ich nicht mehr bewegen. Die Farben in meinen Augen begangen langsam zu erlöschen sodass alles um mich herum nur noch schwarz und weiß war. Ich hörte ein dumpfes Geräusch in meiner nähe. War ich es selbst oder war da jemand? langsam alles schwarz werdend versuchte ich nochmals mit letzter Luft einen Atemzug zu machen. Schwer wie stein gefolgt mit einem unaufhörlichem husten. Meine Augen schlossen sich und alles verschwand still war nun alles um mich.
.
.
Ich spürte starke schmerzen im Gesicht, an den Händen. Die Füße brannten mir noch. Ich öffnete die Augen. Kurzer schock war Ich in einem Krankenhaus. Meine Hände und Füße waren bandagiert. Mein halbes Gesicht war es auch. Ich spürte wie meine Wangen mir weh taten. Regungslos und doch voller schmerzen lag ich nun da. Nach einiger Zeit Kam eine Krankenschwester zu mir, begleitet mit einem mann im weißen Kittel. Das war der Doktor. Er fragte mich wie ich mich fühlte und ob ich mich an irgendwas erinnern könnte. Mein Blick wanderte zwischen ihm und der Schwester hin und her. Als ich ihn jedoch fragen wollte wie ich hier hergekommen bin und was Geschen ist, merkte ich das kein ton aus meiner Stimme Kam. Ich erschrak. Meine weiteren Bemühungen waren vergeblich einen ton von mir zu bringen. Der Doktor versuchte mich zu beruhigen und sagte steht’s ich solle mich nicht überanstrengen. Ich lag viel zu lange in mitten der flammen und atmete zu viel des giftigen Rauchs ein. Meine lunge konnte ich nicht in ihren vollen Volumen nutzen. Meine Stimmbänder waren paralysiert. Doch ich würde sie bald nutzen können meinte er. Ich schaute ihn an und als ob er verstand was ich wollte schaute er zu Boden. Sein Blick wurde ernst und sein Atem wurde viel leiser. Seine Augen warnten sich von mir in die Richtung zum Fenster. Seine Haltung verriet mir das, das was er sagen will nicht gutes sein musste. Er schaute mich wider an und meinte dann nur. Ich müsse einen Schutzengel in der Situation gehabt haben. Leider hatten die anderen nicht das selbe Glück gehabt. Als ich das hörte erstarrte ich innerlich. Mein Herz fing an zu rasen. Meine Augen fingen Tränen trotz des Schmerzes fing ich an mich zu bewegen. In meinem kopf nur die selben gedanken. Mein Vater ,meine mutter, mein Bruder, meine kleine Schwester. Wieso ? Wieso ? Wieso ausgerechnet ich alleine ? In meinem Schock Zustand merkte ich nicht einmal wie ich ein Beruhigungsmittel von der Schwester verabreicht bekam. Ich wurde leichter,atmete ruhiger. Meine schmerzen gingen langsam fort. Die Augen wurden schwerer. Ich sackte in den schlaf. Zurück in die stille. In die Einsamkeit,ins Schwarze nichts.

Erwin.s

© Erwin Simus

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk